

# Fastnacht in Arth von dazumal (1870-1885) [Fortsetzung]

Autor(en): **Rickenbach, Jakob**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **33 (1943)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1004550>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Fastnacht in Arth von dazumal

(1870—1885).

Von Jakob Rickenbach, Arth.

(Fortsetzung.)

Die Tanzschenker setzten ihre Kappe auf und engagierten Tänzer. Das Bödälä und Gäuerlen ging los. Unglaublich, aber doch wahr, schon um zwölf Uhr mittags standen Mädchen und Frauen in einer Ecke des Tanzplatzes. Man nannte das „das Astah“. Dieser Schwarm anstehender Mädchen und Frauen verdichtete sich von Stunde zu Stunde; so um zwei bis drei Uhr waren die Eingänge zu den Tanzlokalen von diesen Anstehenden so dicht besetzt, dass man sich durchdrängen musste. Damals kam noch kein Weibsbild nachmittags an den Tisch, oder höchst selten. Die Frauen durften nicht maskiert gehen, das galt als unanständig. Da standen denn in den Ecken Junge, Alte, Schöne, Wüste, Krumme, Gerade, alles durcheinander. Die einen hatten noch ihren Säugling auf dem Arm und mussten ihn an andere abgeben, wenn sie das Glück hatten, ausgewählt zu werden. Es kam nicht selten vor, dass so ein unanständiger Kleiner der Mutter oder der Wärterin die Schürze nässte, und diese rannte dann nach Hause, um eine andere Schürze zu holen. Auch fing dieser oder jener aus Angst vor den Masken zu heulen an, was für die Mutter ein Fortgehen bedeutete. Lustig war es für uns Tänzer, wenn man von weitem mit dem Finger winkte, oder mit dem Kopf ein Zeichen gab, da kamen oft drei bis vier gesprungen, und man hatte wieder die Qual der Wahl. Abends gingen die meisten mit dem Familienvater oder mit dem Schatz zum Tanz. Wer nicht zum Tanzen kam, empfand es fürchterlich, denn es hiess damals: „Du, die und die het müössä mit de Su hei!“

Die Masken, Hudi und andere Narren zogen durchs Dorf von Tanzplatz zu Tanzplatz wie am Vormittag. Dann ging der Grampol los. Die Masken bekamen oft ein extra „Räschtl“. Damals wurde nur Räschtl getanzt, dafür zahlte man 40 bis 50 Rappen. Es bestand aus einem Schottisch, Walzer, Polka, Masurka, Walzer und Ländler. Dann, je nachdem ob viel oder wenig Leute da waren, gab es noch ein „Stümpfli drüber inä“. Damals gingen die Masken immer ins Maskenzimmer hinauf, und der Tanzschenker musste dort oben den „Gigäschillig“ einziehen. Das gab Arbeit und musste schleunigst besorgt werden,

denn es hatte immer einige, die abhüpften. Als ich Tanzschenker war (ca. dreimal), da waren der Mettler Wiseli und der Fränzi Waldvogel bei mir. Wir teilten die Arbeit, der eine nahm die Masken zur Hand, der andere engagierte und zog das Geld ein. Damals hatte es noch Narren wie Hanf. Wenn dann die Masken nachmittags so zwei bis drei Wirtschaften besucht hatten, zogen die Trommler ihren Tribut ein. Man gab für gewöhnlich 50 Rappen.

Da war „s'Negelers Meiri“ ein Schläuling. Er kannte die Masken, d. h. er wusste, wer in den Masken steckte, und wenn ein junger Gimpel dabei war, so fing er sich denselben. Ebenso wenn „bessere Herren“, die etwas fliegen liessen, in den Kostümen steckten. Er nahm den Gimpel beim Arm — ich war auch einmal kleben geblieben —, führte ihn in eine Ecke und sagte sehr vertraulich: „Du, los, Jakob, hm, ehä, los jetzt, ich zieh jetzt de Tambourelohn ih. Du muoscht mir nüd gäh, aber, ehä, los jetzt. Gib mir zwe Frankä. Weisst, nur zum zänglä, ich gib es dir wieder, verstast. Weisst, ich sägä de, da hed mir der Jakob zwe Frankä gä, ihr Herrä. Ich ersuoche üch, mir au de Tambourelohn z'gäh. Weisst, de dörfits nid anderist und gänd mir de au zwe Frankä“. Natürlich ging man auf den Leim. Man nahm als Neuling schleunigst so einen Zweifränkler heraus, denn man wollte doch nicht merken lassen, dass man nicht bei Kasse war. Der Meiri lachte, dass die Mundwinkel die Ohren berührten, klopfte mit der Linken die Schulter des Geprellten und flüsterte ihm ins Ohr: „Has scho denkt, du verstöhnisch ä G'spass, hä, hä, hä, hä. Weisst, Jakob, vo dir will ich absolut nüd. Du chast de ganz Tag vergäbä laufä.“ Jetzt streckte er den Zweifränkler mit Daumen und Zeigefinger in die Höhe und rief: „Meine Herrä, ich möcht gärn de Tambourelohn ihzieh. Ich ha bim Jakob da agfangä, er hat mir zwe Frankä gäh. Ihr Herrä, ihr wertit üch wohl nid wellä la i Schattä stellä vomä so ä Jungä.“ Es kam nun auf die Laune und den Geldbeutel der Narren an, dass noch etwelche Zweifränkler fielen, meistens gab es aber nur 50 Rappen, denn die ältere Garde kannte das Manöver und den Meiri. Nach zwei bis drei Wirtschaften zog Meiri den Tambourelohn ein. Der Jakob, oder wie der geprellte Gimpel hiess, konnte natürlich von jetzt an umsonst den Narrentanz mitmachen, denn der Meiri hatte den Lohn gleich für vier Einzüge. Er gab den Zweifränkler nie mehr zurück, sondern wick dem Geprellten wohlweislich aus. (Schluss folgt.)